

PINK MONEY (Südafrika, Schweiz, Deutschland – Deutschlandpremiere)

*It is not our differences that divide us. It is our inability to recognize, accept, and celebrate those differences.
(Audre Lorde, 1980)*

PINK MONEY ist ein queeres Projekt. Queer ist sein Thema, queer die Identität seiner Performer, queer ist es darin, gegensätzliche Ästhetiken, kulturelle Traditionen oder Geschlechterrollen miteinander, gegeneinander oder nebeneinander auf die Bühne zu stellen.



©Suzy Bernstein

Der Ausgangspunkt dieser Arbeit ist sogenanntes "pink money" = Geld, das durch einen gezielten lesbischen, schwulen, bisexuellen, transgender, intersexuellen und queeren (LGBTIQ) Tourismus in ein Land gebracht wird. Südafrika hat davon reichlich, Kapstadt ist ein Mekka der LGBTIQ Community, die Gesetzeslage für selbige in Südafrika besser, als an den meisten Orten der Welt. Die Frage ist nun aber, wer dieses Geld erwirtschaftet, wer es erhält und, im Falle von Südafrika, welche Unterschiede dadurch zwischen der schwarzen und der weissen Bevölkerung gestärkt oder überhaupt erst kreiert werden. Wer darf unter welchen Begebenheiten seine Sexualität ausleben und wer nicht? Welchen Zusammenhang gibt es von "pink money" zu "corrective rapes" (=Vergewaltigungen, die lesbische Frauen wieder zu "echten Frauen" machen sollen), die mehrheitlich gegen

schwarze maskuline Lesben verübt werden? PINK MONEY dreht sich also um die weit verzweigten Konsequenzen und unterschiedlichsten Zusammenstellungen von "race&class&sexuality". Nicht nur in Südafrika.

Auch die Schweiz und Deutschland bewerben kräftig ihre Sparte des LGBTIQ Tourismus. Wohlhabende Schwule und Lesben sollen mit gezielten Kampagnen angelockt werden. Im Fachjargon nennt man diese Touristen "Dinks": "Double-income, no-kids". Die Kohle fließt dann, so hofft man, in Drinks und Luxus, und unter diesem Gesichtspunkt wäre es ein wirtschaftlicher Nachteil, sein Personal nicht darauf zu trimmen, dass sie "kein Problem" mit Homosexuellen haben. Aber was sind die Hintergründe, dass es einen solchen Bedarf an Angeboten überhaupt gibt, die "gayfriendly" sind? Heißt das dann, anderswo ist es "non-gayfriendly"? Ist das noch Urlaub oder schon Enklave? Und schwul zu sein ist demnach nur gestattet, wenn man Kohle hat?

Über diese Fragestellungen arbeiten wir uns von der Thematik des Geldes aus immer mehr in die Tiefe des Diskurses über "pink money". Geld an sich ist nur der anfängliche Motor eines Abends, dem unbequemere Themen zugrunde liegen, wie eine nach wie vor global weit verbreitete Diskriminierung und auch Gewalt gegenüber Schwulen, Lesben, Bisexuellen, Transgender und Intersexuellen, egal ob schwarz oder weiß, die diesem Tourismus zugrunde liegt und ihn in gewisser Hinsicht notwendig macht. Eine Gewalt gegenüber Männern, die dem Rollenbild "Mann" nicht entsprechen und Frauen, die dem Rollenbild "Frau" nicht entsprechen.

Das ist der zweite inhaltliche Schwerpunkt dieser Arbeit. PINK MONEY soll ein Gegenmodell zu diesem Denken sein indem wir einen queeren und interkulturellen Abend über unterschiedliche Ausdrücke von Männlichkeit und Weiblichkeit zeigen, der sich für Widersprüchlichkeit statt für Normen ausspricht. Und der vielleicht gerade über vier künstlerisch unterschiedliche Performer_innen, ihren jeweiligen Zugriff und ihre unterschiedlich geprägten Biographien den vielfältigen Realitäten von "pink money" gerecht wird.

Die Ästhetik der Performance bewegt sich zwischen hard facts zu "pink money" und biographischen Geschichten sowie Clubkultur, Fashion und Tanz. Clubs ergo Nachtleben sind nach wie vor ein Gegenmodell zum Alltag und essentieller Bestandteil der LGBTIQ Kultur. Die Setzung "Club" bietet uns zudem die Möglichkeit, mit den Stärken unseres Teams zu arbeiten: über Musik, Tanz, Visuals und Gesang wird all das auf die Bühne gebracht, was in der Öffentlichkeit meistens nur selten sichtbar ist. In PINK MONEY finden sich die Zuschauer*innen in einer Performance wieder, in der sie Teil des Clubs sind und dementsprechend nah dem Geschehen beiwohnen. Aber ist dieser Club tatsächlich ein "safe space"?

PERFORMANCE

Performance: Antje Schupp, Kieron Jina, Mbali Mdluli and Annalyzer // Konzept: Antje Schupp // Mitarbeit Konzept: Annalyzer, Djana Covic, Kieron Jina, Mbali Mdluli, Nico de Rooij // Performing Vocalist: Anelisa Stuurman aka Annalyzer // Visuals & DJ: Mbali Mdluli aka Miz Buttons // Choreographie: Kieron Jina // Szenographie und Bild Dramaturgie: Djana

Covic & Nico de Rooij // Kostümbild: Marie Fricout, Sithembiso Mngadi // Oeil Extérieur: Johanna-Yasirra Kluhs // Produktionsleitung: Bernhard la Dous (born2perform), Thabiso Pule (Creative Tree)

PINK MONEY ist eine internationale Kollaboration der Künstler*innen Antje Schupp (BS), Kieron Jina (ZA), Mbali Mdluli (ZA) und Annalyzer (ZA). "pink money" beschreibt die Kaufkraft der LGBTI+ Community, insbesondere die eines damit verbundenen Tourismus. Wer dieses Geld ausgibt, wer es bekommt und zu welchem Preis? davon handelt PINK MONEY.

Eine born2perform Produktion in Koproduktion mit Kaserne Basel, PATHOS München und Netzwerk Freier Theater (NFT). In Zusammenarbeit mit Soweto Dance Project, City of Johannesburg, University of Johannesburg Arts & Culture und Studio SIDF. Mit grosszügiger Unterstützung durch den Fachausschuss Tanz&Theater BS/BL, SüdKulturFonds, Fondation Nestlé pour l'Art und Jacqueline Spengler Stiftung.

Premiere South Africa: 08.12.2017, Uncle Tom's, Orlando / Soweto; 2nd show 09.12.2017

Premiere Switzerland: 09.01.2018 Kaserne Basel ; shows 10.01., 11.01., 13.01.2018

TRAILER

<https://vimeo.com/247808113>

TEASER

<https://vimeo.com/245137340>

VORSTELLUNG

25./26./27.01.2018 // 20 Uhr

SCHWERE REITER

Dachauer Straße 114
80636 München

Tram

20, 21, Bus 53
Haltestelle Leonrodplatz

TICKETS

Eintritt 17 € / 8 € ermäßigt
Reservierung unter 0152-05435609
www.pathosmuenchen.de/tickets

Für druckfähige Fotos bzw. weitere Informationen wenden Sie sich bitte an presse@pathosmuenchen.de oder rufen uns unter 0177-5078615 an.

Mit den besten Grüßen Katja Kettner & Das PATHOS Team